

125 Jahre Herzogsägmühle

Grußwort Bezirkstagsvizepräsident Michael Asam zum
Fachtag am 29. Mai 2019

Soziales | Gesundheit | Bildung | Kultur | Umwelt | Heimat

Begrüßung:

Hans Rock	Vorstandsmitglied der Inneren Mission München
Joachim Unterländer	Landtagsabgeordneter a. D.
Thomas Eichinger	Vors. LAG öffentliche und freie Träger, Landrat Landsberg
Andreas Kurz	Bereichsleiter Wohnungslosenhilfe Herzogsägmühle

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste!

Mir gebührt heute die Riesenehre, in einer seltenen Doppelfunktion ein Grußwort sprechen zu dürfen, um der Herzogsägmühle zum 125. Geburtstag zu gratulieren.

Zum einen lebe ich seit 1975 in Peiting, wo auch die Herzogsägmühle zuhause ist. Seit 23 Jahren bin ich hier Bürgermeister und formal als Gemeindeoberhaupt für die ordnungsrechtliche Unterbringung von obdachlosen Menschen zuständig.

Zum anderen spreche ich hier als Bezirkstagsvizepräsident – also im Namen des überörtlichen Sozialhilfeträgers, der in der Herzogsägmühle viele Angebote mit einer beträchtlichen Summe finanziert.

Ich kenne diese Einrichtung also aus der Perspektive von zwei der drei Rechtskreise, die für Wohnungslosenhilfe maßgeblich verantwortlich sind. Die dritte zuständige Ebene sind die Landkreise, deren Perspektive Sie, lieber Herr Kollege Eichinger, später einbringen werden.

- Anrede -

Der polnische Gewerkschaftsführer Lech Walesa hat einmal gesagt:

„Der Mensch ist nicht frei, wenn er einen leeren Geldbeutel hat.“

Ich möchte den Satz aus gegebenem Anlass etwas abwandeln:

„Der Mensch ist nicht frei, wenn er keine Wohnung hat.“

Damit sind wir bereits mitten im Thema des heutigen Tages. Wohnen ist ein Grundrecht, das Menschen in sozialen Schwierigkeiten aus eigener Kraft oft nicht für sich beanspruchen können.

Der soziale Abstieg kann jeden treffen. Wenn besondere Lebensverhältnisse, ein Suchtproblem, eine schwere Erkrankung und soziale Schwierigkeiten zusammentreffen, gelingt es manchmal nicht mehr, das Leben aus eigener Kraft zu stemmen. Sozialer Rückzug und Ausgrenzung sind oft die Folgen. Wenn dann noch

der Verlust der Arbeit dazu kommt, wenn die Partnerschaft an der schwierigen Lage zerbricht, dann sind der Verlust der Wohnung und der soziale Abstieg meist vorhersehbar.

- Anrede -

Aus unserer heutigen Sicht kann man sich das zwar kaum vorstellen, aber vor 125 Jahren waren viele Menschen in einer vergleichbaren Situation. Damals gab es im Zuge der Industrialisierung eine große Landflucht; rund ein Drittel der ländlichen Bevölkerung zog es in die Städte. Nicht allen gelang es, sich dort ein menschenwürdiges Leben aufzubauen. Die Verlierer der Industrialisierung waren damals „als Vagabunden“ auf den Straßen des Deutschen Reichs unterwegs. Es gab ja noch kein staatliches Sozialsystem wie heute, das diese Menschen aufgefangen hätte.

In dem Kontext sind damals die „Arbeiterkolonien“ entstanden. In Bayern war die Herzogsägmühle eines von zwei Sozialdörfern für vagabundierende Obdachlose. Die Männer haben dort die Chance erhalten, sich zu stabilisieren, um im Leben wieder Fuß zu fassen. Der Kerngedanke der Hilfsangebote war also Ende des 19. Jahrhunderts ähnlich wie heute.

Sie sehen, mit der Gründung der Herzogsägmühle vor 125 Jahren wurde der Grundstein gelegt für die Wohnungslosenhilfe, wie wir sie heute kennen. Die Herzogsägmühle ist heute das Sozialunternehmen in Oberbayern, wenn es um Hilfen für wohnungslose Menschen geht. Sie ist der Ort in unserem Bezirk für Menschen in besonderen Lebenslagen. Und das bedeutet viel mehr, als obdachlose Menschen nur „unterzubringen“, damit sie nicht auf der Straße leben müssen.

Menschen in besonderen Lebenslagen befinden sich meist in einer schwerwiegenden Lebenskrise, die eine Abwärtsspirale ausgelöst hat. Die vielfältigen Problemlagen habe ich ja bereits geschildert. Daran orientieren sich die Hilfsangebote, die die Herzogsägmühle mit fachlicher Unterstützung des Bezirks Oberbayern konzipiert und anbietet.

Im Vordergrund stehen:

- Überwindung der besonderen sozialen Schwierigkeiten,
- Schaffung neuer Lebensperspektiven,
- individuelles Wohnen,
- Ausbildung und Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz,
- Schaffung einer Lebensgrundlage,
- Erlernen und Gestaltung stabiler sozialer Beziehungen sowie die
- Verbesserung der körperlichen und seelischen Gesundheit.

- Anrede –

Ziel aller Maßnahmen ist, die sozialen Schwierigkeiten abzuwenden, zu mildern oder im Idealfall ganz zu überwinden. Dazu finanziert der Bezirk Oberbayern hier im Übergangs- und Langzeitbereich rund 370 Plätze.

Als Sozialhilfeträger arbeiten wir mit dem Sozialdorf seit über 60 Jahren eng zusammen. Ich will nicht verschweigen, dass das für beide Seiten – die Herzogsägmühle und den Bezirk Oberbayern – eine große Herausforderung ist. Ziel der Hilfen ist ja, dass Menschen sich stabilisieren, um in ein selbstbestimmtes Leben zurückkehren zu können.

Das aber ist wegen der dramatischen Wohnungsnot, die viele Städte und Gemeinden plagt, leider sehr schwierig. Wenn sie sich auf die Suche nach einer eignen Bleibe begeben, machen Klienten und Klientinnen meist die Erfahrung, dass sie keine bezahlbare Wohnung finden oder als Mieter und Mieterinnen unerwünscht sind oder beides.

Die Folgen dieser Entwicklung sind fatal: Das System der Wohnungslosenhilfe ist in ganz Oberbayern verstopft. Die Klienten und Klientinnen bleiben viel zu lange in den Einrichtungen, weil sie keine Wohnung finden. In der Folge lebt beispielsweise in München fast die Hälfte der wohnungslosen Menschen bis zu zwei Jahre in Notunterkünften, bis sie in eine geeignete Übergangs- oder Langzeiteinrichtung, je nach Bedarf, einziehen können.

- Anrede -

Inklusion ist sozialpolitisch ja seit längerem das Riesenthema. Durch die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt wird der Inklusionsgedanke nach meinem Empfinden ad absurdum geführt. Es heißt, alle Menschen sollen ein möglichst selbstbestimmtes Leben in der Mitte der Gemeinschaft führen können. In erster Linie hat man hier Menschen mit Behinderungen im Blick.

Doch der Inklusionsgedanke gilt auch für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Sie haben das gleiche Recht wie alle anderen Menschen auch, in der Mitte der Gemeinschaft zu leben. Deshalb ist für uns beim Bezirk Oberbayern der fehlende Wohnraum ein Megathema. Ich selbst bin beispielsweise Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Wohnen plus. Dort beschäftigen wir uns gemeinsam mit den Trägern der Einrichtungen intensiv mit dem Problem. Aus der AG wohnen plus heraus hatten wir auch vor kurzem einen sehr gelungenen Fachtag in Bad Tölz zum Thema „Leistbaren Wohnraum schaffen“.

Insofern passt es sehr gut, dass Sie, lieber Herr Kurz, heute für den Fachtag zu einem nachdenklichen Jubiläum eingeladen haben und die Frage in den Raum gestellt haben, ob das alles ein Grund zum Feiern ist oder ein Grund, an einem

funktionierenden Sozialstaat zu zweifeln. Um es vorwegzunehmen: Am funktionierenden Sozialstaat sehe ich vorerst keinen Grund zu zweifeln.

Einige Mechanismen und Abläufe sind es aber wert, von uns grundsätzlich hinterfragt zu werden. Da sind zum Beispiel die drei Rechtskreise Gemeinden, Landkreise und der Bezirk, die für wohnungslose Menschen zuständig sind. Diese drei Zuständigkeiten müssen besser verzahnt werden. Denn sie führen nicht selten dazu, dass sich Menschen, die sich ohnehin in einer schwierigen Lebenslage befinden, in einem Wirrwarr der Zuständigkeiten nicht zu Recht finden – mit der Folge, dass sie sich nicht oder zu spät helfen lassen.

Für nicht angemessen halte ich auch, dass es nach wie vor in sehr vielen oberbayerischen Landkreisen keine Einrichtungen für wohnungslose Menschen gibt. Dabei ist in der Fachwelt seit langem bekannt: Wohnungslosigkeit bekämpft man am besten dort, wo sie entstanden ist – also noch bevor die betroffenen Menschen in der Anonymität der Großstädte abtauchen.

- Anrede –

Unsere gemeinsamen Ziele sind Teilhabe, Wahlmöglichkeiten, Selbstbestimmung und Lebensqualität für Menschen in sozialen Schwierigkeiten. Dafür erhoffe ich mir von diesem Fachtag wichtige Impulse. Ich freue mich deshalb auf den Austausch mit Ihnen, damit wir das bestehende System der Hilfen passgenau und zeitgemäß weiterentwickeln können.

Zu guter Letzt wünsche ich dem Sozialdorf Herzogsägmühle im Namen unseres Bezirkstagspräsidenten Josef Mederer alles Gute zum 125. Geburtstag.

Und als Bürgermeister dieser Gemeinde bin ich stolz darauf, dass die Herzogsägmühle zu uns gehört.

Vielen Dank fürs Zuhören.